

Druckverteilung: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 25. April 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### A. Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung,

betreffend die staatliche Bezirksrindviehschau.

Die staatliche Bezirksrindviehschau für den Oberamtsbezirk Calw findet am Freitag, den 19. Juni ds. Js., vormittags 8 Uhr in Reululach statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Fleckviehs, nämlich

- a) Farren, sprungfähig mit 2-6 Schaufeln,
- b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 4 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Farren zu 120, 100, 80, 60 Mark,
- b) für Kühe zu 100, 80, 60, 40 Mark.

#### Zuschlagspreise

von 20 Mark zu den ersten und zweiten Preisen und 10 Mark zu den übrigen Preisen werden für solche Tiere erteilt, welche sich im Besitz von Mitgliedern einer von der Zentralstelle anerkannten Zuchtgenossenschaft befinden, im Lande gezüchtet und in das Herdbuch der Zuchtgenossenschaft eingetragen sind, sowie deren Abstammung bei der Schau durch beglaubigten Herdbuchauszug nachgewiesen wird.

In Bezirken, in welchen keine von der Zentralstelle anerkannte Zuchtgenossenschaft besteht, werden solche Zuschlagspreise außerdem auch für im Lande gezüchtete und in die Herdbücher der Preisbewerber eingetragene Tiere bewilligt, wenn die sachgemäße Zuchtbuchführung aus den auf der Schau vorzulegenden Herdbüchern hervorgeht und die Abstammung der Tiere in einwandfreier Weise nachgewiesen wird.

Sowohl die Höhe als auch die Zahl der zu vergebenden Preise wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt werden.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens zehn Tage vor der Schau bei dem A. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldeformulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leitstod vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält sich die A. Zentralstelle f. d. Landw. vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiermit unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf zur Kenntnis der Landwirte gebracht, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Nasenring zurückgewiesen werden.

Zudem ich die Landwirte zur pünktlichen Einhaltung der gegebenen Bestimmungen auffordere, habe ich zu bemerken, daß die Anmeldebescheine für Farren und Kühe vom Oberamt zu beziehen sind. Die von früheren Jahren her etwa noch vorrätigen Anmeldeformulare können nicht mehr benützt werden.

Den 21. April 1914. Regierungsrat Binder.

Auf die im „Gewerbeblatt“ Nr. 16 erschienene Bekanntmachung der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 14. ds. Mts., betreffend Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten 1914, werden die Interessenten hiemit hingewiesen. Das „Gewerbeblatt“ kann u. a. bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 20. April 1914. Regierungsrat Binder.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 90 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 15. ds. Mts., betreffend die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 21. April 1914. Regierungsrat Binder.

### Der Krieg ist im Gange.

Nach einer ämtlichen Depesche des befehlührenden amerikanischen Konteradmirals Fletcher an den Marinestaatssekretär Daniels in Washington haben Landungsabteilungen der Schlachtschiffe Utah und Florida und des Truppentransportschiffes Prairie am Dienstag das Zollhaus in der Hafenstadt der Hauptstadt Mexiko besetzt, um die Landung der für Huerta bestimmten gewaltigen Geschütz- und Munitionsendung zu verhindern. Nach der Landung eröffneten die Mexikaner das Feuer, wurden aber durch die stärkern Schiffsgranaten der Prairie aus ihren Stellungen vertrieben. Hafen und Umgegend sind in der Hand der Amerikaner, die schon daran denken, die nach der Hauptstadt Mexiko führende Eisenbahn zu besetzen, um den Rückzug der Amerikaner und der andern Fremden zur Küste zu ermöglichen. Damit ist der lange befürchtete Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den beiden Staaten zur Tatsache geworden. Eine Kriegserklärung wurde aber noch von keiner Seite erlassen. Dagegen wird berichtet, daß der mexikanische Geschäftsträger Algara in Washington von Huerta angewiesen worden sei, von Staatssekretär Bryan seine Pässe zu verlangen. Die Truppenbewegungen sind beiderseits vollauf im Gange. In Veracruz haben die Amerikaner 3000 Marinesoldaten gelandet, die die Lage völlig beherrschen. Die Verluste, die den Amerikanern durch die Besitzergreifung des Zollhauses entstanden sind, werden auf 4 Tote und 20 Verwundete angegeben, die der Mexikaner auf 150-200 Tote. Wie weit die Zahlen stimmen, läßt sich gar nicht sagen. Die Mexikaner schießen fleißig auf die in Veracruz eindringenden Amerikaner von den Dächern der Häuser herab. Gestellt haben sie sich offen noch nicht. Jetzt haben sämtliche Bundesstruppen im Norden von Mexiko Befehl erhalten, sich auf Saltillo zu konzentrieren, um die amerikanischen Truppen zurückzuweisen. Piedras Negras, gegenüber von Eagle Pass, wurde insolge dessen geräumt. In der Nacht hatte dort größte Aufregung geherrscht und an mehrere eiligst gebildete Freiwilligenkorps waren Waffen verteilt worden.

Washington, 22. April. Das Repräsentantenhaus hat ohne Debatte der von dem Senat angenommenen abgeänderten Resolution zugestimmt, in der dem Präsidenten die Berechtigung zuerkannt wird, die bewaffnete Macht in Mexiko zu verwenden.

#### Das deutsche Schiff.

Washington, 22. April. Wie hier verlautet, ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Dampfer Yorlancia seine Waffenladung wieder an die früheren Eigentümer in Deutschland zurückgeben solle und daß diese die Transportkosten für die beiden Wege zu tragen haben.

### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 23. April 1914.

#### Jungdeutschland.

Die Calwer Ortsgruppe veranstaltete am vergangenen schönen Sonntag ihren ersten größeren Ausmarsch. Mit der Jugendlapelle und der neuen Fahne an der Spitze zogen über 80 Jungmänner auf der Straße nach Stammheim, wo sich die Kolonne in eine rote und gelbe Gruppe teilte, um auf verschiedenen Wegen nach Gechingen zu gelangen, das von den „Gelben“ besetzt wurde und durch die „Roten“ erfüllt werden sollte — wie die Aufgabe des Geländespiels lautete. Es verlief auch alles programmäßig, es gab Sieger und Gefangene, welche sodann einmütig und friedlich nach dem Abkloppplatz marschierten, wo bald ein fröhliches Lagerleben herrschte und viele Zuschauer, alt und jung, durch das muntere Treiben angelockt wurden. An dieser Stelle sei dem Herrn Schultheiß verbindlicher Dank ausgesprochen für Ueberlassung des Platzes und des Holzes. Nach zweistündiger Pause stand die Jungmannschaft neugekürst für den Heimmarsch bei der Kirche zum Abmarsch bereit. Bauinspektor Schaal brachte in einigen passenden Worten den Dank für die freundliche Aufnahme in Gechingen zum Ausdruck, wünschte, daß recht bald auch dort eine Ortsgruppe gegründet werde und dankte besonders den Herren Pfarrer Grundgeiger und Hauptlehrer Süßer für ihr reges Interesse an der Jungdeutschlandsache; er schloß sodann mit einem

fräftig aufgenommenen „Heil“ auf die Gemeinde Gechingen. Der Ortsgeistliche dankte mit herzlichen Worten in einer kurzen Erwiderung für den Besuch und mit einem „Auf fröhliches Wiedersehen“ trennte man sich. Ohne jeglichen Un- oder Zwischenfall verlief auch wieder dieser Ausmarsch und abends konnten die Führer die Jungmannschaften auf dem Marktplatz abtreten lassen mit dem Bewußtsein, einen fröhlichen Tag zusammen verlebt haben zu dürfen.

#### Sängerfest.

Am Sonntag fand in Kenningen im Gasthaus zum „Rappen“ der Delegiertentag für das am 24. Mai stattfindende Sängertreffen statt. Nach einem flott vorgetragenen Begrüßungsschor wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es haben sich 29 Vereine zum Wettstreiten angemeldet. Es werden konkurrieren: Im niederen Volksgefang Malmsheim, Waichingen, Frießheim, Schafhausen, Holzgerlingen, Dagersheim, Darmsheim, Dettenhausen, Pflugfelden, Sersheim, Marktgröningen, Wehingen, Neuhengstett, Simmohheim, Gechingen, Stuttgart-Ostheim; im höheren Volksgefang Kenningen, Delbronn, Böblingen, Kemmat, 2 Vereine aus Wangen, Ohweil, Hoheneck, Redarwehingen, Benningen; im erschwerten höheren Volksgefang Dillweissenstein und ein Stuttgarter Verein, sowie in der Quartettklasse Sängerkwartett Gechingen. Als Preisrichter fungieren die Herren Bäuchlen-Göhligen, Braun und Schlegel-Stuttgarter. Als Massenschor wurde gewählt „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda. Jeder Sänger ist verpflichtet, ein Festbuch à 20 Pfennig und eine Kritik à 10 Pfennig zu kaufen. Namentlich über letzteren Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte. Das Ergebnis wird dem Vorstand jedes Vereins sofort in verschlossenem Kover ausgeteilt, welches vor der Preisverteilung nicht geöffnet werden darf. Mit dem frischen Wengert'schen Chor „Jägerwaben“ fand der offizielle Teil seinen Abschluß. Möge das Fest selber ebenso harmonisch verlaufen und möge namentlich der Himmel am 24. Mai den Kenningern ein fröhliches Gesicht zeigen!

#### Neue Signalfarben bei der Eisenbahn.

Auf Grund von Begutachtungen technischer Sachleute soll bei einzelnen Eisenbahnverwaltungen statt den roten und grünen Farben für Warnungssignale ein Versuch mit Gelb und Blau gemacht werden. Die Farbenblindheit bei den Eisenbahnbediensteten tritt bei den erstgenannten Farben schneller ein, wodurch mancher tüchtige Bedienstete von der weiteren Verwendung im Eisenbahndienst ausgeschlossen wird. Bekanntlich sind gelbe Signalscheiben bei den schwebenden Vorfahrtsignalen zwischen den Gleisen eingeführt.

#### Winkel bei der Obstpflanzung.

Jetzt ist die beste Zeit für die Frühlingspflanzung. Drei Hauptbedingungen müssen erfüllt werden, um nicht von vornherein eine Anlage wertlos zu machen, wie wir in „Unser Garten“ lesen. Erstens tabellose Pflanzen mit gutem Wurzelvermögen, auf Doucin oder Paradies, resp. Quitt veredelt, mit starken Jahrestrieben und gesundem Holz; zweitens nach jeder Richtung hin einwandfreie Pflanzen, kein Hineinstopfen. Also: am besten die Pflanzgruben 10 bis 14 Tage vorher auswerfen, bei Rasenpflanzung oder unbeeidetem Boden 1 Meter breit und 1 Meter tief, wenn möglich, den Boden durch gute Humuserde verbessern. Keinen frischen Stallmist in die Grube bringen, höchstens oben auf die Baumscheibe. Gut verrotteter tierischer Dung kann dem Boden in geringen Mengen beigemischt werden. Vor allen Dingen jedoch Kalk, Thomasphosphatmehl und Kainit. Ein Kubikmeter Erde kann mit 2 Kilogramm Kalk untermischt werden, ebenfalls können die Wandungen der Pflanzgrube tüchtig mit Kalk bestreut werden. Schließlich ist nach 4-5 Wochen eine Gabe (50 Gramm) schwefelsaures Ammoniak als Düngung auf die Baumscheibe sehr zu empfehlen. Eine solche „Mittgift“ ist nicht etwa Spielerei, sondern sehr notwendig, sie bringt einen guten Holztrieb, die Vorbedingung für den späteren Ertrag. Die dritte Hauptbedingung ist die richtige Sortenwahl für die betreffende Gegend. Im allgemeinen ist die Sortenauswahl, wie sie der deutsche Pomologenverein bringt, absolut erprobt. Durchweg beziehe auch der Kleingärtner sein Pflanzmaterial aus guten, zuverlässigen Baumschulen, die auch für Sortenechtheit bürgen können. Der Baum muß vor dem Pflanzen gut an den Wur-

zeln geschnitten werden und zwar so, daß die Schnittfläche nach unten zeigt, dann ist vor allem darauf zu achten, daß der Baum, namentlich das Formobst, nicht zu tief zu stehen kommt. Man muß mit dem Sinken der Erde um 15—20 Zentimeter rechnen, je nachdem der Boden locker zwischen die Wurzel geworfen wurde. Der Wurzelhals darf keineswegs mit Erde bedeckt werden, sondern muß frei stehen, sonst bilden sich häufig bei Doucin und Quittenunterlagen Wurzeln in der Vereblungsstelle und am Wurzelhals, die dann die wirklichen Wurzeln in ihrer Entwicklung schwer schädigen, ja sogar ein Absterben der Wurzeln herbeiführen. Einmaliges gutes Angießen ist geboten. Ebenfalls ein Aufziehen der Pflanze während des Andrückens der Erde an die Wurzel.

#### 25 Jahre Ortssteuerbeamter.

Durch Verfügung des K. Finanzministeriums ist der Ortssteuerbeamte Haller in Calw auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt worden. Am 15. Mai ds. Js. werden es 25 Jahre, daß er den Dienst als Ortssteuerbeamter in hiesiger Stadt versteht. Wir wünschen dem nunmehr aus dem Amt scheidenden Manne, dessen Dienstleistungen durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille und Verdienstmedaille des Friedrichsordens wiederholt Anerkennung gefunden haben, von Herzen einen schönen und ungetrübten Ruhestand.

**Silbernes Hochzeitsjubiläum.** Vereinsdiener Sattler hier und seine Frau konnten gestern ihre silberne Hochzeit feiern, aus welchem Anlaß sie von Bekannten und Verwandten reichlich beschenkt wurden. Der Liedertanz sang dem Paare abends ein schönes Ständchen, nach welchem der Vereinsvorstand eine Ansprache an das erfreute Brautpaar hielt und Herr Sattler dankte.

**Vom Wetter.** Dem seit etwa 14 Tagen herrschenden schönen Wetter machte ein in der vergangenen Nacht gefallener Regen für kurze Zeit ein Ende. Der Regen kam sehr erwünscht und zur rechten Zeit; er hätte noch ausgiebiger fallen dürfen. Die Feuchtigkeit wirkte an den Pflanzen z. T. wahre Wunder, indem sie unter ihrem Einfluß sich in herrlicher Weise entfalteten.

Der Kuckuck ist bei uns jetzt auch eingekehrt. Gestern hörte man ihn in unserer nächsten Umgebung rufen.

**Sonnenschein, Trockenheit und Staub.** Aus einem lehrreichen Artikel des Staatsanzeigers ist zu entnehmen, daß wir seit dem 15. April ununterbrochen klaren blauen Himmel haben und durchschnittlich 11% Stunden Sonnenschein am Tage. Der Sonnenschein war sogar so kräftig, daß er an für ihn bestimmten Meßapparaten die Aufzeichnungstreifen, auf denen er mit Hilfe einer Glasfuge nur eine Brandspur hinterlassen soll, vollständig durchgebrannt hat. Das sonnige Wetter war der Blüte wohl günstig und auch die Frostgefahr ist glücklich überwunden, aber die scharfen Nordostwinde haben die Blüten doch recht zerzaust und vor allem den Boden viel zu stark ausgetrocknet. Außerdem brachte der reichliche Sonnenschein die Wiesengräser zum Blühen, ohne daß die Halme das nötige Wachstum aufweisen. Wie wir schon neulich berichteten, sehen deshalb die Landleute in den Tälern ebenso wie auf der Alb sich bereits sehnsüchtig nach Regen aus. Auch der Straßenstaub ist recht lästig geworden, wenn er auch erfahrungsgemäß den Obstbäumen keinen Schaden bringt, vielmehr sogar tierische Schädlinge an den Straßenbäumen fernhält. Dagegen wird in dem Artikel darauf verwiesen, daß das gegen den Straßenstaub jetzt vielfach angewendete Verfahren teilweise zu Pflanzenkrankheiten führt und daß namentlich die Leerung der Straßen nur mit großer Vorsicht zulässig erscheint. Es sollte ein Verfahren gefunden werden, mit Hilfe dessen dem Teer, der beim Wegbau Verwendung findet, die flüchtigen, den Pflanzen schädlichen Stoffe vorher entzogen werden.

## Das Fischer mädchen.

Novelle von Björnstjerne Björnson.

Die junge Dame sagte: Ich will Vater bitten, herüberzukommen. — Petra folgte ihr mit den Augen, bis sie durch die Tür des Studierzimmers verschwunden war; sobald sie aber allein war, erschrak sie vor dem, was sie getan hatte, und zitterte, als sie das erstaunte Gesicht des Propstes in der Tür erblickte. Er kam ein wenig sorgfältiger als vorher angekleidet und mit einer Pfeife herein. Er hielt diese mit festem Griff umfaßt, ließ die Spitze jedesmal aus den Lippen gleiten, wenn er den Rauch eingezogen hatte, und blies ihn dann in drei Absätzen, jedesmal mit einem leisen Paffen von sich. Er wiederholte das mehreremale, wobei er mitten im Zimmer gerade vor Petra stand, ohne sie jedoch anzusehen, aber als er erwartete, daß sie reden sollte. Vor diesem Manne wagte sie ihre Bitte nicht zu wiederholen, denn er sah so streng aus. — Sie möchten hierbleiben? fragte er und warf ihr einen forschenden, scharfen Blick von der Seite zu. Die Furcht machte ihr Stimme erbeben. — Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll. — Woher sind Sie? — Petra nannte leise die Stadt und ihren Namen. — Wie sind Sie denn hierhergekommen? — Ich weiß nicht! — Ich suche — ich will für meinen Aufenthalt bezahlen — ich — ja, ich weiß nicht. — Sie wandte sich ab; eine Weile vermochte sie kein Wort mehr hervorzubringen, dann aber faßte sie wieder Mut und sagte: Ich will alles tun, was Sie von mir verlangen — wenn ich nur hierbleiben darf und nicht weiterzureisen brauche — und wenn ich nur nicht einmal zu bitten brauche. — Die Tochter war in das Zimmer getreten, aber bei dem nachgelassen stehengeblieben, wo sie, ohne aufzublicken, ihre Finger durch die Rosenblätter gleiten ließ, die dort zum Trocknen

**Warnung vor Lotterieschwindel.** Die „Deutsche Effektengesellschaft“, die sich früher Deutsche Effektenbank nannte und ihren Sitz in Amsterdam hat, überschwebt wieder deutsche Adressen mit der Aufforderung zur Beteiligung an einem Lotterieunternehmen und macht dabei die unwahre Angabe, daß der Vertrieb der Lose in Deutschland erlaubt sei. Jedermann sei hiermit vor den Aneerbietungen, die unter die Gattung der ausländischen Schwindelanzeigen fallen, nachdrücklich gewarnt.

**Altburg, 21. April.** Der hiesige Gesangsverein „Liedertanz“ begeht im Juli ds. Js. die Feier seines 20jährigen Bestehens in festlicher Weise. Im Herbst 1899 gründete eine nicht sehr große Gruppe fangeslustiger Männer den Verein. Papier und Tinte zur Anfertigung der Statuten waren bald aufgetrieben, Vorstand und Dirigent fanden sich auch, und so konnte sich der Verein schon am 1. Advent 1899 zum erstenmal vor der Gemeinde hören lassen mit einem Gesang beim Gottesdienst. Seither hat er schon viel zur Belebung des Gemeindelebens beigetragen, bei ernstlichen und heiteren Feiern. Es ist kein Zweifel: der Gesangsverein ist wohl kein anderer Verein imstande, dem Kreis seiner Mitglieder, Gönner und Freunde ebler und wirklich gute Genüsse zu bieten. Wenn der deutsche Männergesang daherbraust, so ist er wie ein Strom, in dem Feindseligkeit, Unmut und Unfriede untergehen und der Eintracht, Freude, Lust und hellen, frischen Mut bringt. Begeisterung ist etwas von Schönsten und Erhabensten, was uns das Leben bringen kann. Und diese Begeisterung wird in uns erweckt, wenn wir ein Lied anstimmen, oder wenn wir den mächtig dahindraufenden Akkorden eines Männergesangs lauschen. Den vielen unheilvollen Einflüssen, die ein Gemeindeleben vergiften können, steht gleich einem mächtigen Damm und Schutzwall entgegen der freie, einigende Männergesang, der das Edle und Schöne pflegt und seine Stätte findet in den Gesangsvereinen. Es sollte darum heiner, der Freude am Sonnenschein und Lust zum Guten und Schönen im Herzen trägt, feiner, dem es um Vereblung und reichere Entfaltung des Gemeindelebens zu tun ist, dem Gesangsverein fern bleiben. Auf darum ihr, denen Gesang gegeben ist, singt! Und ihr, die ihr sorgliche Hausväter seid, bedenkt, daß auch ein Gesangsverein Hungers sterben kann.

#### Württemberg.

**Freudenstadt, 22. April.** Heute früh ¼ 6 Uhr wurde hier und kurz vorher auch im Murgtal ein Luftschiff gesichtet, dessen Scheinwerfer sehr helles Licht verbreitete. Die Verschiedenheit von einem „Zeppelin“ trat klar zu tage: es handelte sich um ein neues Luftschiff des Luftschiffbaus Schütte-Lanz, das auf einer Probefahrt begriffen ist. Es schlug von der Richtung Straßburg kommend den Weg ins Nagoldtal ein.

**Von der Jagst, 22. April.** Ein köstliches Bild bot sich kürzlich einem Teil der Bewohner eines an der unteren Jagst gelegenen Ortes. Ein etwa 70jähriger Großvater wollte, wie die Unterl. Volksztg. erzählt, im Schweinestall etwas Umschau halten. Beim Öffnen der Türe verspürte einer der dortigen Bewohner plötzlich ein starkes Freiheitsbedürfnis. Mit seinem plumpen Riedhorgan die ziemlich ungelungenen Beine des Alten zerteilend, lud es diesen auf seinen breiten Rücken und pendelte im Trab mit ihm ein gutes Stück die Dorfstraße entlang. Der ängstliche Reiter suchte vergebens das geringelte Steuer seines grunzenden Lastträgers zu erfassen, um sich besser im Gleichgewicht halten zu können. Durch taktmäßiges Klopfen auf die lebendigen Schinken versuchte er sodann sein mutiges Roß zum Halten zu bringen, um sich so einen ehrenvollen Abstieg zu ermöglichen — alles half nichts, er mußte eben mit! Der

fühne Ritt ging etwa 50 Meter weit, bis auf einmal der besorgte Reiter langsam von seiner Grunzante abzurutschte und voll Freude über seine glückliche Landung den deutschen Boden begrüßte. An lachenden Zuschauern hat es bei dieser ganzen Szene nicht gefehlt. Nur ein altes Weiblein stand jammernd beiseite und rief mitleidvoll: „Do brauch'n's au no z'lache, wenn so a alter Ma uff d'r Sau fort mueß!“

**Ulm, 22. April.** Die Handwerkskammer Ulm, sowie die Kammern für Oberbayern und Schwaben haben in einer Eingabe an den Reichstag ausgeführt, daß die gegenwärtige schlimme Lage der süddeutschen Milchwirtschaft ihren Grund allein in dem ungenügenden Absatz von Käse hat, worin sich in den letzten Jahren eine schwer schädigende Stodung fühlbar gemacht hat, und in dem dadurch bewirkten Rückgange der Milchpreise, die schon heute mit 12 S für den Liter die Produktionskosten nicht mehr decken. Die Eingabe bittet daher um ausgiebigere Verwendung von Käse zur Beköstigung der deutschen Heereskontingente und weist darauf hin, daß das bayrische Kriegsministerium auf eine gleiche Eingabe hin schon entsprechende Entschlüsse an die Generalkommandos erlassen hat.

**Leutkirch, 22. April.** Heute früh ist der Ortspfarrer von Urlau hies. Oberamts, Professor Dr. Theodor Hofmann, im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene vertrat den 13. württembergischen Reichstagswahlkreis Aalen-Elwangen im Reichstag von 1896 bis zur Reichstagsauflösung im Dezember 1906.

#### Aus Welt und Zeit.

##### Von den Z-Schiffen.

**Baden-Doß, 20. April.** Am Sonntag zog die 4. R. W. Komp. Friedrichshafen, unter Hauptmann Jacobi, wieder in der Luftschiffhalle Doß ein. — Verpflegung findet von der Komp. aus in den Räumen der Delag statt, während das Nachquartier in den verschiedenen Wirtschaften bezogen wird. — Da das Luftschiff Z. 24 (das künftige Militärluftschiff Z. 8) das seit 15. ds. Mts. hier ist, wie mitgeteilt, Doß verlassen hat, um nach Leipzig zu übersiedeln, wird der Z. 1 in den nächsten Tagen hier eintreffen, welchen die 4. Komp. bedienen wird. Anfang Mai wird dann das Passagierluftschiff Viktoria-Luise von Frankfurt hierherkommen und Passagierfahrten unternehmen.

##### Herzlicher Abschied.

**Straßburg i. G., 22. April.** Dem scheidenden Statthalterpaar wurde heute nachmittag von sämtlichen Musikkapellen der hier garnisonierenden Regimenter eine Huldigung dargebracht. Fürst und Fürstin Bedel empfingen die Generalität, die Minister, sowie die Unterstaatssekretäre a. D., Dr. Petri und Mandel und viele andere im Garten des Palais und wohnten dem Konzert bis zum Schluß bei. Als Gratulations- und Abschiedsbesenden traf zu dieser Zeit eine Fülle prachtvoller Blumenpenden im Palais ein.

##### Nationalliberal-fortschrittliches Bündnis.

**Dresden, 22. April.** Das nationalliberal-fortschrittliche Abkommen für die nächste Landtagswahl ist endgültig abgeschlossen. Der Bestizstand beider Parteien wird gewahrt. Das Abkommen erstreckt sich über ganz Sachsen. Die Nationalliberalen stellen in 63, die Fortschrittler in 28 Wahlkreisen Kandidaten auf.

##### Riefenbrand.

**Meißen, 22. April.** Die Nähmaschinenfabrik Biesolt u. Lode am Neumarkt brannte in der vergangenen Nacht vollständig nieder. Der Schaden wird auf annähernd 2½ Millionen Mark geschätzt, da die Modelle und viele Spezialmaschinen vernichtet sind. An die Wiederaufnahme des Betriebes

ausgebreitet lagen. Der Propst antwortete nicht; man hörte nur das Paffen seiner Pfeife, während er abwechselnd bald sie, bald die Tochter, bald das Bild ansah. Nun kann derselbe Gegenstand verschiedene Eindrücke hervorrufen, denn während Petra hat, daß ihm das Bild Nachsicht einlösen möge, schien es ihm, daß es ihm zuflüstere: Beschütze unser Kind! Nimm keine Unbekannte zu ihr ins Haus. — Er wandte sich mit einem scharfen Seitenblick nach ihr um: Nein — Sie können nicht hierbleiben.

Petra erbleichte, seufzte heftig und tief auf, sah unsicher um sich und stürzte in ein Nebenzimmer, zu dem die Tür bald geöffnet war; dort warf sie sich über einen Tisch und überließ sich ganz ihrem Schmerz und ihrer Enttäuschung. — Vater und Tochter sahen sich an; dieser Mangel an Lebensart, so ohne weiteres in ein andres Zimmer zu stürzen und sich dort allein hinzusetzen, hatte sein Seitenstück nur in ihrem Benehmen von vorhin, so von der Landstraße hereinzukommen, um Aufnahme zu bitten und nun in lautes Heulen auszubrechen, sobald man ihr die Bitte abschlug. Der Propst ging ihr nach, nicht um mit ihr zu reden, sondern im Gegenteil, um die Tür hinter ihr zu schließen. Er kam ganz rot zurück und sagte leise zu der Tochter, die noch am Ofen stand: Hast du je so ein Frauenzimmer gesehen? Wer ist sie? Was will sie? — Die Tochter antwortete nicht sogleich, aber als es geschah, sprach sie noch leiser als der Vater: Sie benimmt sich sonderbar, aber sie hat etwas Eigentümliches an sich. — Der Propst ging auf und nieder und sah nach der Tür; endlich blieb er stehen und flüsterte: Sie kann nicht ganz bei Sinnen sein. — Und als Signe nicht antwortete, kam er näher und wiederholte in bestimmtem Tone: Sie ist verrückt, Signe; sie ist nicht ganz richtig; das ist das Eigentümliche an ihr. — Er begann wieder auf und nieder zu gehn, seine Gedanken

schweifen zu etwas anderm über, er hatte fast schon vergessen, was er zuletzt gesagt hatte, als die Tochter endlich flüsternd antwortete: Das glaube ich doch nicht; aber sie ist gewiß sehr unglücklich. — Sie beugte sich über die getrockneten Rosenblätter nieder, mit denen ihre Finger noch spielten. Der Klang der Stimme wie auch die Bewegung würden für einen andern nichts Auffallendes gehabt haben, der Vater aber war sofort wie umgewandelt; er ging ein paarmal auf und nieder, sah zu dem Bilde empor und sagte endlich ganz leise: Meinst du, weil sie unglücklich aussieht — daß die Mutter sie gebeten haben würde, zu bleiben? — Mutter würde ihr erst in einigen Tagen eine Antwort gegeben haben, flüsterte die Tochter und beugte sich noch tiefer auf die Rosen hinab. Die leiseste Erinnerung an die da oben konnte, wenn die Tochter sie auf diese Weise benutzte, diesen struppigen Löwentopf sanft wie den eines Lammes machen. Er fühlte sofort die Wahrheit, die in diesen Worten lag, und stand da wie ein Schulfing, der beim Abgucken er tappt ist; er vergaß das Paffen und das Auf- und Niedergehen und flüsterte endlich: Soll ich sie auffordern, einige Tage hier zu bleiben? Du hast ihr ja nun schon geantwortet! Ja, aber es ist etwas ganz andres, ob wir sie bei uns aufnehmen, oder ob wir sie einige Tage hier behalten. — Auch Signe schien die Sache näher zu überlegen; endlich sagte sie: Du mußt tun, was dir am richtigsten scheint.

Der Propst wollte den Vorschlag wohl noch ein wenig genauer überlegen; er schritt wieder einigemal auf und nieder und rauchte kräftig. Endlich blieb er stehen: Willst du hineingehen, oder soll ich es tun? — Es wirkt sicher am angenehmen auf sie, wenn du es tußt, sagte die Tochter und sah sanft zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

ist längere Zeit nicht zu denken. Gegen 600 Arbeiter sind in Mitleidenschaft gezogen.

#### Richard Wagners Vaterschaft bezweifelt.

Aus München wird gemeldet: Ein interessanter Streit um die Vaterschaft Richard Wagners ist im Hause Wagner ausgebrochen. Die eine Tochter Jolde, verheiratet mit dem Kapellmeister Beidler, die bisher ebenso wie Siegfried und Eva als rechtmäßiges Kind von Cosima und Richard Wagner angesprochen und gehalten wurde, hat vor dem Bayreuther Landgericht gegen ihre Mutter Cosima Wagner in einem ersten Termin ihren Anspruch auf diese Abstammung geltend machen müssen. Es ist nämlich im Hause Wagners im letzten Jahre bestritten worden, daß Jolde gleichfalls eine Tochter Wagners sei, sie sei vielmehr die des Herrn v. Bülow. Der Anwalt der Frau Beidler trat in längeren Ausführungen für diesen vom ideellen wie materiellen Standpunkt wichtigen Anspruch der Frau Beidler ein. Aus seinen Ausführungen ist vielerlei interessant. Jolde Beidler ist am 10. April 1865 geboren. Damals war Frau Cosima Wagner mit Hans v. Bülow verheiratet. Die Ehe ist erst 1870 geschieden worden, aber auch Eva Wagner, die jetzige Frau Stuart Chamberlain, und Siegfried Wagner sind geboren worden, als die Ehe Cosima Wagners mit Bülow noch bestand. Als Wagner 1883 starb, ist die Todesanzeige in Bayreuth vom damaligen Oberbürgermeister gezeichnet worden, und es werden auch in dieser Todesanzeige die Witwe Cosima mit ihren drei Kindern, Jolde, Eva und Siegfried als Kinder Wagners bezeichnet, während Daniela als Tochter Bülows hingestellt ist. Niemals sei darüber gestritten worden, ob Jolde die Tochter Wagners sei oder nicht. Erst in den letzten Tagen sei es zu Zerwürfnissen zwischen Siegfried Wagner und ihrem Mann, Kapellmeister Beidler, gekommen und damit sei auch die Entfremdung zwischen Jolde und ihrer Mutter eingetreten. Die Entscheidung wird erst am 8. Mai verkündet werden.

#### Typhus unter den Husaren.

Krefeld, 22. April. Bei dem hiesigen 2. westfälischen Husarenregiment sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Typhus aufgetreten, deren Anstedsungsquelle sich noch nicht mit Sicherheit hat feststellen lassen. Die Kranken wurden sofort isoliert. Die notwendige Absperrung und Desinfektion wurde alsbald in weitestem Maße durchgeführt. Ein bakteriologisch vorgebildeter Sanitätsoffizier ist von dem General-Kommando hierher kommandiert worden, um die Quelle der Anstedsung festzustellen.

#### Deutscher Wahlsieg in der Ostmark.

Schweh, 22. April. Bei der durch die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Landrat v. Halem im Wahlkreise Marienwerder 5 notwendig gewordenen Reichstagswahl wurden bis 10 Uhr abends gezählt: für v. Halem-Schweh

(Reichsp.) 8490, für v. Saff-Jaworski-Berlin (Pole) 7282, und für den sozialdemokratischen Kandidaten Parteisekretär Grigo-Danzig 107 Stimmen. Damit ist v. Halem gewählt. — Der Kreis war von jeher ein zwischen Deutschen und Polen heftig umstrittener.

#### Vom „Bürgermeister Thormann“.

Koeslin, 22. April. Wie die hiesige Staatsanwaltschaft mitteilt, findet die Verhandlung gegen den früheren zweiten Bürgermeister von Koeslin in ungefähr 6 Wochen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts statt. Gegen Thormann ist nunmehr ein Haftbefehl wegen des Verdachts der Nichtverbüßung einer Strafe, wegen intellektueller Urkundenfälschung und Anmaßung eines öffentlichen Amtes erlassen worden. Der erste Haftbefehl war wegen Verdachts der Erpressung ausgestellt worden. Die Frau Thormann weilte seit 8 Tagen im Elternhaus in Bromberg.

#### Die Jungfrau überflogen.

Bern, 22. April. Der Schweizer Flieger Bider ist heute Mittwoch morgen 5.50 Uhr hier aufgestiegen und hat mit einem Fluggerät die Jungfrau überflogen. Um 7.18 Uhr ist er auf dem Flugplatz Briger Berg im Wallis gelandet.

#### Entflohen.

Algier, 22. April. Aus Ain-Sefra wird gemeldet, daß ein Korporal und 14 Fremdenlegionäre in der vergangenen Nacht aus der Kaserne entwichen und in westlicher Richtung mit Waffen und Gepäck geflohen sind, nachdem sie vorher die Telegraphendrähte des Forts Hassa durchschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zu ihrer Verfolgung ausgebrochen.

Lauban, 22. April. Heute vormittag in der ersten Stunde wurde unter dem Verdacht, das 4jährige Töchterchen des Barbiers Weinhold ermordet zu haben, der 17 Jahre alte Arbeiter Bierich aus Katholisch-Hennersdorf auf dem Steinberg bei Lauban von der Polizei verhaftet.

Denver, 22. April. (Colorado). Nach den bisherigen Feststellungen sind 26 Männer, Frauen und Kinder am Montag in dem Kampfe zwischen ausländigen Bergleuten und Miliz bei Ludlow getötet worden. Man glaubt, daß die Zahl der Opfer möglicherweise 50 beträgt.

#### Gerichtssaal.

##### Zu der Fuchsjagd oder Raubzeug?

Stuttgart, 22. April. Die Strafkammer hat in einer Strafsache wegen Uebertretung des Jagdgesetzes entschieden, daß der Fuchs in Württemberg als jagdbares Wild anzusehen sei. Es lagen zwei Urtheile vor. Die Forstdirektion sprach sich dahin aus, daß der Fuchs ein jagdbares Tier sei, während die Meinung des Hofjagdbamts dahin ging, daß der Fuchs zum Raubzeug zu zählen sei und daß das Wegschließen von Raubzeug keine Ausübung der Jagd darstelle. Der Angeklagte, ein Jagdhüter von Heimerdingen war vom Schöffengericht Leonberg zu 8 Mark Geldstrafe verurteilt

worden, weil er ohne Begleitung des zur Ausübung der Jagd Berechtigten einen Fuchs gejagt und erlegt hatte. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß der Angeklagte als Jagdgast anzusehen sei. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die jedoch von der Strafkammer verworfen wurde.

#### Rechtspflege.

Was ist ein Kuß? Eine Lücke in unserem Rechtswesen ist mit einer Reichsgerichtsentscheidung ausgefüllt worden, in der das höchste Gericht die Art und die Wirkungen eines Kusses folgendermaßen erläutert: Ein Kuß ist eine Einwirkung auf den Körper des andern, die stets der Erlaubnis des Gefüßten bedarf. Ohne besondere Erlaubnis darf man nur dann küssen, wenn man des stillschweigenden Einverständnisses des andern gewiß sei, also bei nahen Verwandten, Eltern und Kindern, Liebesleuten. Wenn dagegen der andere sich nicht nur zum Scheine ziert, sondern ernsthaft sträubt, ist anzunehmen, daß er den Kuß als rechtswidrigen Eingriff in sein Persönlichkeitsrecht und Verletzung seiner Ehre betrachtet. Wer unter solchen Umständen einem andern „einen Kuß zufügt“, macht sich daher fälschlich Beleidigung schuldig. Zur Erfüllung dieses Tatbestandes genügt es schon, daß der Kuß gegen den Willen des andern verstößt; nicht nötig ist es, daß er den Kuß auch selbst als beleidigend empfindet. (Voss. 3tg.)

#### Landwirtschaft und Märkte.

Ellwangen, 22. April. Der Viehmarkt war mit 13 Faren, 187 Ochsen, 182 Stieren, 377 Kühe und Kalben und 284 Stück Jungvieh, zusammen 1043 Stück besetzt. Da Handelsleute fehlten, ging das Geschäft durchweg flau; die Preise sind gegen den letzten Markt etwas gewichen. Es wurden bezahlt für Schlachtvieh: Ochsen per 50 Kilogramm Lebendgewicht 36—47 Mark, Schlachtgewicht 72—86 Mark. Zugochsen kostete das Paar 700—1300 Mark, Zugtiere im Alter von 3 Jahren 600—800 Mark. Für 1 Faren wurden erlöst 300—380 Mark, für jähriges Jungvieh 180—280 Mark für halbjähriges Jungvieh 100—170 Mark, für 1 Kuß 200—500 Mark. Die Tendenz des Marktes war mittlerer Umfang bei etwas zurückgegangenen Preisen. Mit der Bahn gingen 36 Wagen mit 375 Stück ab. Der nächste Vieh- und Krämermarkt ist am 19. Mai.

Todesfälle. Dreiß, Alexander, Kaufm. aus Wangen i. A., Antwerpen; v. Süßdorff, Eugenie, geb. Hausleutner, Obersten Witwe, 80 J., Schlaganfall, Stuttgart; Köhler, Thunelde, geb. Huber, Professors Witwe, 88 J., Tübingen; Kohnagel, früher langjähriger Pächter der Liederhallerwirtschaft, 60 J.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

#### Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Hoffstett  
Post Teinach.

#### Stammholzverkauf

im schrittlichen Aufstreich.  
Samstag, den 9. Mai, vorm.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Rathaus in Neuweiler, aus den Huten: Agenbach, Rehmühle, Michelberg, Hoffstett:  
Langholz: 878 Stück Forchen mit  
Fm. 357 I., 472 II., 244 III.,  
64 IV., 32 V., 3 VI. 2084  
Tannen mit Fm., 581 I., 373  
II., 375 III., 227 IV., 202 V.,  
53 VI.  
Abschnitte: 203 Stück mit Fm.  
142 I., 57 II., 11 III. Klasse.  
Die Bedingungen sind in den  
Losverzeichnissen enthalten, welche  
vom Verkaufsbureau der K. Forst-  
direktion Stuttgart unentgeltlich ver-  
schickt werden.

Bin unter Heutigem an  
das Telefonnetz angeschlossen.

**Rufnummer**

**144**

Mehgermeister Ziegler, jun.

Im Saale der Brauerei Dreiß.

In der

naturgeschichtlichen

**Ausstellung**

des Herrn M. Mende, findet  
ständig

**wissenschaftl. Vortrag**

statt. Eintritt 40 Pfg. Um recht  
zahlreichen Besuch wird gebeten.

## Dampfwalzbetrieb

Zwei Dampfstraßenwalzen werden die Staatsstraße Nr. 103, Calw bis Nagold, zwischen Reutheim und Station Teinach, vom 25. bis etwa 29. April bearbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.

Calw, den 22. April 1914.

K. Straßenbauinspektion:  
Schaal.

Oberamt Calw.

Seigental, Gemeinde Altbulach.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Die zur Erstellung eines Wohnhauses für Fr. Schaible erforderlichen

Maurer-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-,  
Schlosser-, Schmied- und Anstricharbeiten

sind im Submissionswege zu vergeben. Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen liegen in der Restauration zur „Salzmühle“ zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerte

bis spätestens Samstag, den 25. ds. Mts., abends 5 Uhr,  
abgegeben werden wollen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt sich  
vorbehalten.

Altbulach, den 22. April 1914.

S. A.: Zeeb, Bauführer.

Von der Reise zurück!

**Zahnarzt Amann, Pforzheim,**  
Luisenstr. Nr. 8

Sprechstunden: 9—10 V., 3—6 N.

Röntgen-

Samstag mittag und Sonntags

Laboratorium.

nur nach vorheriger Anmeldung.

Druckerdruckmaschinen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.

Stammheim, 22. April 1914.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unsrer  
lieben Schwester und Schwägerin

**Marie Binder geb. Süßer,**

insbesondere für den erhebenden Gesang der Ge-  
meinschaftsangehörigen des Friedensheim und dem  
Posaunenchor sowie der zahlreichen Leichenbeglei-  
tung und für die trostreichen Worte des Herrn  
Geistlichen spricht im Namen der Hinterbliebenen innigsten

der trauernde Gatte: **Gottlob Binder.**

## Tücht. Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient  
hat, auf 1. oder 15. Mai

gesucht.

Guter Lohn und gute Behandlung.  
Zu erfragen auf der Geschäftsst. d. Bl.

Suche wegen Erkrankung meines  
seitherigen Mädchens für meine  
Weinwirtschaft ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen

zum Servieren  
Karl Waidelich z. Köpfe.

## Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen für Küche  
und Haushalt auf 1. oder 15. Mai  
gesucht.

Café Schönlen, Bad Liebenzell.

4—5 Mk. tägl. leicht i. Haus  
zu verdienen. Näh.  
Alfred Schröter, Dresden A.  
II./129.

Ein ordentliches, solides

## Mädchen

zum Servieren im Wald-Café gesucht,  
desgl. kann ein fleißiger, ehrlicher,  
der Schule entlassener

## Junge

als Hausbursche eintreten.  
G. Rein, Konditorei u. Cafè.

## Jüng. Schneider

kann sofort eintreten. Bei wem,  
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

3—4 tüchtige

## Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei  
Gg. Schechinger, Zimmermstr.,  
Bad Teinach.

Formen gaben, kamen alle von außerhalb Preußens. Stein: ein Mann, der innerlich vorbereitet war von den Ideen des englischen und französischen Liberalismus und der deutschen Philosophie und der seine Gesetze schuf, nach denen der einzelne Mensch befreit von der Bevormundung durch Staat und Bürokratie nicht nur wirtschaftlich aufsteigen müsse, sondern daß er selbst mit dem Aufstieg des einzelnen Wesens die Gesamtheit des Volkes hebe; Gneisenau, Scharnhorst, Fichte, Schleiermacher, Arndt, Jahn, die Denker und Dichter, sie waren notwendig als Vorbereitung für 1813. Freiheitskriege oder Befreiungskriege? Es ist richtig, daß der preußische Landwehrmann, der da mit gegen Napoleon gezogen ist, gegen den Feind und Unterdrücker marschierte, aber der große Enthusiasmus, mit dem es gegen den Korsen ging, war eine Frucht des Wirkens Steins, der das Volk die Jahre vorher für bürgerliche Freiheit erzogen hatte, für den Gedanken, daß Einheit und Freiheit Zwillingsgeschwister und derselben Mutter entsprungen sind. — Diese geschichtliche Betrachtung wirkte in ihrer Eindringlichkeit, in dem rein wissenschaftlichen Stil ihres Vortrags auf die Zuhörer außerordentlich eindrucksvoll. Heuß hatte die Herzen und Sinne wirklich ergreift. — Er fuhr dann mit gedankenreichen Ausführungen über den auf 1813 folgenden Wiener Kongreß, den er als eine große Enttäuschung für das deutsche Volk bezeichnete, fort, erinnerte daran, daß aber trotzdem immer wieder der deutsche Gedanke aufloderte (Hambacher Fest), wofür seine Erreger oder Mitträger bitter, bitter büßen mußten (Fritz Reuter) und daß erst 1848 kommen mußte, um innerhalb der Entwicklung des nationalen Staatsgedankens einen großen Ruck voranzukommen. Dieses Jahr läßt sich aus der Entwicklung des deutschen Nationalstaates sachlich und gedanklich ebensowenig hinwegstreichen, wie 1813. Es ist leicht, über die Männer, die da in der Paulskirche zusammengelassen sind, Witze zu machen, aber der, der das tut, kennt den Gang der Geschichte nicht. Denn diese Männer hatten gute Ideen und Absichten, aber es fehlte ihnen das Instrument, aus Absichten Taten zu machen: die Macht. Als Bismarck 1867 daran ging, dem Norddeutschen Bund eine Verfassung zu geben, holte er den Vertragsentwurf dieser Männer vom Mai 1849 und entnahm sich daraus das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Nachdem der Redner das österreichisch-preußische Problem und dessen literarischen Aufzeiger, Pfizer, in seiner Bedeutung für die Entwicklung Deutschlands zum Nationalstaat gewürdigt hatte, worin er dieses unsres Landesmannes Pfizers ideale, prophetische, aber so tragisch abschließende Rolle in sympathischen Neußerungen einbezog, dann die außer- und innerpolitischen Kämpfe ins Gedächtnis zurückgerufen hatte, die bis zur Uebernahme der deutschen Kaiserkrone durch Wilhelm I unter ihm, Bismarck und dem Kaiserjohne geführt wurden, kam er auf die jetzige staatspolitische Gestaltung des deutschen Reiches zu sprechen. U. a. sagte er da, daß es heute nicht mehr an den Fürsten der Bundesstaaten liege, ob wir Deutsches Reich bleiben wollen, sondern das liege in den Empfindungen und Stimmungen des Volkes verankert. So wenig wir aus geschichtlichen Gründen eine parlamentarische Regierung bekommen könnten, wie England etwa, so sehr gehe die Entwicklung doch dahin, „daß wir etwas verlieren von dem Glauben, daß diejenigen, die ein Amt haben, auch unter allen Umständen den Verstand dazu verliehen erhalten.“ Die Probleme des Internationalismus steigen immer stärker heraus durch Wirtschaft, Technik, Handel und Verkehr. Wir als junges Geschlecht müssen diese Dinge, die kommen, als Zukunftsprobleme erfassen. Vielfach hat unser junges Geschlecht die Empfindung dafür verloren, daß unser Deutschland ein kompliziertes Haus ist, in dem man sich auskennen müsse, um gute Arbeit zu leisten. Wir wollen vor allem daher jenen Männern, nicht in dem Einzelnen, was sie beschlossen haben, aber in der Gesinnung, mit der sie in die politische Arbeit traten, die begriffen haben, daß politisch zu arbeiten für das Vaterland Opfer zu bringen heißt, nachfolgen. Und in solcher Gesinnung wollen wir an 1813 zurückdenken, die Geschichte der Jahre 1848, 1866, 1870 in uns selbst lebendig erhalten, als große Beispiele vaterländischer Hingabe, an denen wir selbst uns immer wieder emporringen können.

Zum Glück machte niemand von dem Recht freier Besprechung des Vortrags, für den Dr. Heuß von der Versammlung stürmischen Dank empfing, Gebrauch. Die ideale Stimmung, die diese glänzende Rede unter die Versammelten gebracht hatte, wäre vielleicht unter ihr sehr beeinträchtigt worden. In kurzen herzlichen Worten sprach Handelschuldirektor Zügel für die Nationalliberale Partei und Techniker Koller für den Jungliberalen Verein den Dank für die Einladung und Anerkennung über das Gehörte aus. Dasselbe tat am Schluß Verwaltungsaktuar Staudenmeyer im Namen der Anwesenden, um dann mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland zu schließen.

Die Einkommensquellen im Jahre 1911. Die Einkommensteuergesetzgebung erfasst das Einkommen nach seinen verschiedenen Quellen. Als solche werden bezeichnet Grundstücke und Gebäude, Gewerbe, Kapitale und Renten, Dienst- und Berufsverhältnisse. Auf 1. April 1911 wurden festgestellt

an Einkommen im Königreich von 712 917 Besteuereten insgesamt 1 354 478 375 Mark, die sich nach den Quellen also verteilen: Grundstücke und Gebäude 312 332 631 Mark, Gewerbebetriebe einschließlich von Spekulationsgeschäften 266 067 823 M., Kapitale und Renten 169 617 865 M., Dienst- oder Arbeitsverhältnisse 606 460 056 M. Diese Beträge bildeten das steuerpflichtige Reineinkommen, an dem in Abzug kamen an Steuern 8 631 193 M., an Schuldzinsen 91 981 344 M., an Versicherungsbeiträgen 8 741 439 M., an Verlusten 253 473 M., so daß sich die reinen Jahreseinkommen von 1 244 870 296 M. ergab. Von dieser Summe gingen noch die Steuerermäßigungen und Freistellungen mit 7 631 916 Mark, wodurch das zur Steuer wirklich herangezogene Einkommen auf 1 237 238 380 M. festgestellt und ein Einheitsfuß von 19 506 108 M. 29 S. angelegt und eine Staatssteuer von 20 481 413 M. 60 S. zum Anfall kam.

Der Steuerbezirk Calw hatte 6 825 natürliche Personen besteuert mit einem Reinertrag von 28 783 007 M. aus Grundstücken und Gebäuden, 2 070 139 M. aus Gewerbe, 1 169 283 M. aus Kapital, 4 414 315 M. aus Dienst- oder Arbeitsverhältnissen. Hieran kamen in Abzug an Steuern 60 245 M., an Schuldzinsen 750 174 M., an Versicherungsbeiträgen 61 987 M., so daß ein reines Jahreseinkommen von 9 659 638 M. verblieb. Steuerermäßigung trat in 3 786 Fällen ein aus einem Einkommensbetrag von 717 150 M.; ganz freigeschrieben wurden 31 386 M. Einkommen. Zur Steuer wirklich herangezogen wurden 8 911 102 M., die einen Einheitsfuß von 110 851,85 M. und eine Staatssteuer von 116 394,40 M. ergaben. Außerdem brachten noch 68 nicht-physikalische Personen 638 614 M. steuerbares Einkommen mit einem Einheitsfuß von 23 336,90 M. und einer Staatssteuer von 24 503,75 M.

Königs Geburtstag. Da das Geburtsfest des Königs in diesem Jahr mit dem Aschermittwoch zusammenfällt, wird die kirchliche wie die bürgerliche Feier des Geburtstages statt am 25., erst am 26. Februar abgehalten werden.

Dem Württ. Kriegerbund sind im abgelaufenen Jahre wieder 28 Vereine beigetreten; davon 14, die größtenteils von den Bezirksobmännern oder deren Stellvertreter persönlich gegründet wurden. — Auch dem von König Wilhelm I. 1817 gegründeten „Landwirtschaftlichen Verein in Württemberg“ sind letztes Jahr 2000 neue Mitglieder beigetreten.

st. Stammheim. 10. Jan. Eine ständige Lehrerstelle an der hiesigen eogl. Volksschule ist dem Hauptlehrer Eberle in Cresbach O. A. Freudenstadt übertragen worden.

### Landesversammlung der Nationalliberalen Württembergs.

Stuttgart, 11. Jan.

Heute vormittag tagte hier in der Liederhalle unter der Leitung und dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten List-Neutlingen, der die zahlreich Erschienenen begrüßte, die Landesversammlung der Deutschen Partei. (Die Vertreter der Partei waren bereits gestern zu einer Tagung beisammen.) In seinen Eröffnungsworten warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das verfloßene Jahr: Der Rottweiler Wahlsieg habe neuen Lebensmut in die Reihen der Parteifreunde getragen. In Tutlingen seien sie erst Hand in Hand mit der befreundeten Volkspartei gegangen, nachdem sie sich der versprochenen Garantien vergewissert hätten und ihnen bestätigt worden sei, daß sie auf Gegenleistungen zu rechnen hätten. In Stuttgart-Amt seien dank einer rührigen Wahlarbeit die Erfolge gegen die Sozialdemokratie groß gewesen. Von einem Grobblodgedanken könne jedoch absolut keine Rede sein. Es sei ihnen immer eine Ehre gewesen, gegen die Sozialdemokratie um die Seele des Volkes zu ringen. Ihre Partei sei die Kerntuppe in den Zollfragen für die Industrie und Landwirtschaft. Im Interesse der Partei und des Vaterlandes könnte jedoch noch mehr geschehen, wenn nicht so viele sich nicht zu vornehm dünkten, um für die Politik zu arbeiten. Landtagsabgeordneter Baumann sprach sodann über die Landespolitik:

Große politische Aufgaben würden in den nächsten Jahren an den württ. Landtag nicht gestellt werden. Man habe vor einem Jahr das Gefühl gehabt, daß der neue Landtag nach Art seiner Zusammensetzung nicht viel praktische Arbeit werde leisten können. Die große Tat des kommenden Landtags werde die Schaffung einer neuen Begordnung sein. Auch nach seiner neuen veränderten Zusammensetzung herrsche keine besonders gute Luft im württ. Halbmondsaal. Der Landtag habe sich im letzten Jahr besonders mit dem Etat, der im wesentlichen ein günstiges Bild zeige, (besonders der Eisenbahnetat), zu beschäftigen gehabt. Im Interesse des Ansehens eines Parlamentes wäre es zu begrüßen, wenn die Reden weniger breit gehalten würden. In der Forderung eines großen einheitlichen deutschen Eisenbahnnetzes, womöglich unter Führung des Reichs oder Preußens, erblicke die Partei die richtige Erfüllung des nationalen Reichsgedankens. Der Anschluß an das große Wasserstraßennetz fehle uns ebenfalls noch. Erfreulicherweise habe die württ. Regierung sich auch der Frage der Jugendfürsorge zugewendet. Die Sozialdemokratie hätten sie in ihren Bestrebungen auf diesem Gebiet unmöglich unterstützen können. Der Erhöhung der Zivilliste des Königs hätten sie gerne zugestimmt. Für die Interessen der einzelnen Berufsstände, besonders eines selbständigen Bauernstandes, der noleidenden Weingärtner, für die Forderungen des Handwerks auf dem Feld des Submissionswesens würden sie eintreten und den berechtigten Wünschen der staatlichen Beamten, insbesondere auch der städtischen und Gemeindeunterbeamten durch Schaffung eines Körperschaftspen-

sionsgesetzes, ihre Zustimmung geben. Der Redner ging damit auf die Aufgaben des kommenden Landtags über, die Denkschrift über die Fortführung einer staatlichen Steuerreform, der Steuerentlastung der kleineren Gemeinden durch den Staat, auf das Kinogesez, die Schaffung der Landespolizeizentrale, die Gesetze über das Rechnungswesen des Staates, über die Einführung eines Rechnungshofes. In der Frage der Abschaffung der Kreisregierungen sehe seine Partei eine reine Zweckmäßigkeitfrage; sie müsse aber eine baldige Entscheidung verlangen, da die Tätigkeit der Beamten durch die zögernde Haltung der Regierung sehr gehemmt werde. Sie würde aber bedauern, wenn die Erfassbehörden alle in der Hauptstadt konzentriert würden. Zum Schluß begründete der Redner die Frage der Schiffbarmachung des Neckars, worauf die Versammlung einstimmig eine Erklärung annahm, wornach die Schiffbarmachung des Neckars im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der engeren Heimat für unbedingt geboten erscheint: Die Versammlung fordert die Landtagsfraktion auf, dafür einzutreten, daß die Regierung mit aller Macht auf baldigen Abschluß der Verhandlungen des Reiches mit Holland dringe und sich mit Baden und Hessen über die Durchführung des Kanals sich verständige. Unter stürmischen Beifall nahm dann der Reichstagsabgeordnete und Führer der Nationalliberalen, Wasser mann, das Wort, um über

### Reichspolitik

zu reden: In das Säcularjahr 1913 klinge ein greller Mißton herein, das Wort Zabern. Daß der unerfreuliche Vorfall nicht im Keime erstickt worden sei, sei bedauerlich. Es frage sich aber jetzt, wie der angerichtete Schaden wieder geheilt werden könne. Es sei ein Unglück gewesen, als man das Sorgenkind Elsaß-Lothringen in dieser Form geschaffen habe. Dem Kaiser sei das Reichsland ans Herz gewachsen. Wir hätten der Regierung die Verfassung nicht abgerungen. Die nationalliberale Partei aber hätte der Verfassung zustimmen müssen. Staatshoheit verbunden mit Energie werde diesem Lande den nötigen Respekt beibringen. Es sei bedauerlich, wie spät man gegen die von Heßblättern und von einem großen Teil katholischer Geistlicher betriebenen nationalistischen Tendenzen vorgehe, die auf den glatten Landesverrat hinauslaufen. Der Redner rechtfertigte hierauf in längerem Ausführungen das Verhalten der Partei in der Abgabe des Mißtrauensvotums im Reichstag und meinte, daß von einer Mißbilligung der Politik des Reichskanzlers keine Rede sein könne. Wir wollten ein strammes Regiment, verbunden mit Staatsklugheit und Einigkeit in den Verwaltungsorganen, die in den Grenzlanden am notwendigsten sei. Redner beleuchtete sodann vom juristischen Standpunkt aus das Verhalten des Obersten v. Reuter und kam zu dem Urteil, daß der Oberst nicht anders handeln konnte. An die verantwortlichen Organe müsse nun die ernste Mahnung ergehen, Ordnung zu schaffen, den Reichsgedanken zu heben und volles Verständnis für die Eigenart der Bevölkerung zu zeigen. Aber ohne Preußen kein deutsches Reich, kein 1813, kein 1870. Auch die Süddeutschen hätten volles Verständnis für Preußen. Auch an dem glänzenden Ausblühen des ganzen deutschen bürgerlichen Lebens könne der Staat nicht achlos vorübergehen. Die Militärfreundlichkeit der Nationalliberalen Partei, die oft mehr verlangt habe, als die Kriegsverwaltung gewollt habe, könne niemand bezweifeln. Wir seien ein Volksherr und ein Heervolk. Der Vorwurf der Konservativen, die Deutsche Partei sei bemüht, den Einfluß der Regierung lahm zu legen, sei ungerechtfertigt. Sie wollten kein parlamentarisches Regiment, aber einen starken Reichstag als Faktor der Gesetzgebung. Die Partei billige die vom Reichskanzler eingeschlagenen Richtlinien der äußeren Politik, der schon vieles zustande gebracht habe und ein tüchtiger Staatsmann sei. Was getadelt werden müsse, sei seine Energielosigkeit, z. B. in der Polen- und Dänen- und in der Belsenfrage. Redner stellte hierauf verschiedene Betrachtungen an über die auswärtige Politik, die im letzten Jahr im Banne der Balkankrise gelegen sei, über unsere Beziehungen zu den europäischen Großmächten, besonders zu England, zu der Türkei und den Balkanstaaten. Die deutsche imperialistische Politik sei durch mancherlei Umstände, insbesondere durch seine geographische Lage, sehr erschwert. Das Verständnis für die Notwendigkeit der Wehrvorlage sei in allen Kreisen des Volkes gestiegen. Der Vortragende führte dann noch einige kurze Bemerkungen über die innere Politik und einige Programmpunkte der Partei auf: Der konfessionelle Charakter des Zentrums erschwere eine Gesundung der deutschen Verhältnisse ungemein. Die Volkspartei habe seit ihrem Bestehen mancherlei Wandlungen in ihrem Programm durchgemacht. Die Deutsche Partei sei eine echt liberale, positive Partei, die den Ausgleich und die Gleichberechtigung von Regierung und Parlament anstrebe.

Mit dem Dank an den Redner, dem von der Versammlung großer Beifall gezollt wurde, schloß der Vorsitzende um halb 2 Uhr die Landesversammlung.

### Württemberg.

#### Landtagsbeginn.

Durch königliche Verordnung ist die Ständeverammlung zur Wiederaufnahme ihrer Sitzungen auf Mittwoch den 21. Januar zusammenberufen worden.

#### Das Hochwasser.

Bei einem Pegelstand von fast vier Metern kam das Neckarhochwasser gestern zum Stillstand. Im Laufe des Nachmittags hörten nicht nur die Niederschläge, die immer mehr in Schneefall überge-

gangen wo  
beständig,  
Retter an  
dahin ang  
den Gerüst  
wurde ma  
vongeschw  
ein Gerüst  
Münster  
wurde vor  
neuen Re  
herausger  
die Erdb  
durch s  
Zuffen  
Keller üb  
Stege un  
Neckar  
jogar der  
Nid, wod  
Gärten g  
hochgeh  
heim ist  
Fußweg  
unterbro  
auch Jag  
ihren Be  
trat an  
ihrem un  
gelegene  
Schran  
stellen ge  
Enz u  
heuren  
weise au  
lehrstör  
gegen M  
ebenso r  
kommen,  
gehoben  
tag, als  
schon du  
Bauung  
viadukt  
Mensche  
das Lek  
Landes  
Mensche  
Neckar  
Nacht d  
gen en  
wieder  
ihre vo  
die nie  
das W  
Leute g  
Wassers

der deut  
Diözes  
des hl.  
am 20.  
len am  
Kanzler  
gehalten  
2. die  
4. die

Ca  
Feldha  
her gef  
dem S  
Steinh  
ten. C  
oder a  
auf die  
die Fr  
holen  
den Fr  
Chema

Das  
In  
Samst  
tenbur  
lung  
D  
zu eru  
Preuß  
Schwe  
geschle  
Verhät

D  
handl  
die N  
lung z  
D  
3 Ent

## Freiwillige Sanitätskolonne Calw.

Befonderer Einladung zufolge beteiligen sich die Mitglieder (in Zivil) bei dem am nächsten Samstag, abds. 1/9 Uhr im Bad. Hof stattfindenden **Lichtbildervortrage** über: „Die Bedeutung und die Ziele der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart“ 1914.  
Eintritt frei. Der Kolonnenführer.

## Flottenverein. Ortsgruppe Calw.

Zu dem durch den hiesigen Schwarzwalddverein veranstalteten **Vortrag** im Badischen Hof über: „Die Bedeutung und Ziele der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart“ sind unsere verehrlichen Mitglieder freundlich eingeladen worden. Ich bitte höflich um recht zahlreiche Beteiligung.  
Der Vorstand.

Calw.  
**Geheimnis-Empfehlung.**  
Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich die früher auf meinem väterlichen Hause betriebene **Bäckerei** wieder aufgenommen habe und in bekannt guter Weise weiterführen werde.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Zufriedenheit meiner werten Kundschaft durch Lieferung guter, reeller Ware zu erwerben.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Dingler, Badstraße.**

**Billige Heimstätten**  
Sommer- u. Ferienwohnsitze, Jagd- u. Sporthäuser sind **Schwarzwald-Blockhäuser System Braun**  
D. R. G. M. 482 175.  
Kurze Bauzeit, geringe Baukosten.  
Im Sommer kühl, im Winter warm. - Sofort trocken beziehbar.  
**Durobauten**, Material D. R. P.  
billig, sehr warm (doppeltwandig), feuersicher, überall nagelbar.  
Verlangen Sie Offerte und Skizze von  
Architekt W. Hildenbrand, Calw-Birkenfeld.  
i. V. Architekt W. Kellerman, Calw, Badstr. 163 I.

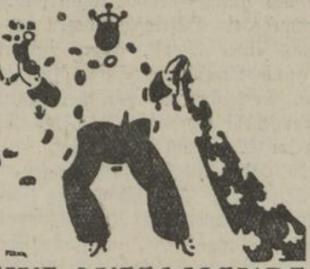
**2 schöne Zimmer,**  
möbliert oder unmöbliert, hat zu vermieten  
L. Hiller z. Schiff.

**Wasserglas**  
empfiehlt  
Carl Serva, Telefon Nr. 120.

## Ludwigsburger Heilbad

bei Hoheneck,  
Verkehr der Ludwigsburger Oberleitungsbahn. zwisch. Bahn. u. Bad.  
**Kurzeit: 1. Mai bis Oktober.**

**Rein natürliche Kochsalzquelle:**  
mit Jod-, Brom- u. Kohlensäuregehalt. Aerztl. beob. **Heilerfolge** bei Krankheiten des Magen-Darmkanals, Zuckerkrankheit, Leber- und Gallensteinleiden, Herzkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Ischias u. and. entzündl. Erscheinungen der Nerven, bei Katarrhen der versch. Schleimhäute. **Bäder- u. Trinkkuren, Wasserversand.** Abgeg. Bäder in der Saison 1913 35000. Idyll. staubfr. Lage am Neckar. Billige Wohnung. u. Verpf. Näh. durch die städtische Heilbadverwaltung. Telefon 136, für Bad 422.



**EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG**  
Ist es daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun, & schützen sie sich durch Wylbert-Tabletten-Erhällich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1MK

**Siefert's Haustrunk**  
ist der beste und natürlichste **Volkstrunk** überall eingeführt Einfachste Bereitung. **Paket für 100l nur Mk4**  
Bessere Sorte nur Mk. 5.—  
franko Nachn. m. Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.  
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik.  
**Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden.**

**Schuhputz Nigrin**  
gibt wasserbeständigen Hochglanz  
**Kopflöser** beseitigt radikal „Haarelement“. Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei: **Lh. Hartmann, Neue Apotheke.**

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. April 1914, stattfindenden **Hochzeitsfeier** in das Gasthaus zum Schiff in Calw freundlichst einzuladen.  
**Wilhelm Stern, Christine Heusel.**

**Hochzeitseinladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer Hochzeitsfeier am Montag, den 27. April, in das Gasthaus z. Adler in Oberkollbach freundlichst einzuladen.  
**Karl Rothfelder,** Sohn des Friedrich Rothfelder, Sattlermeisters in Oberkollbach.  
**Anna Rothacker,** Tochter des Ludwig Rothacker, Milchhändlers in Zainen.  
Rückgang in Altburg 1/2 12 Uhr.

**Spehhardt.**  
Einige Zentner **Haber** verkauft  
**Adam Kusterer.**  
Zwei rehfarbige, neumelkige **Ziegen,** aufgenommen ins Zuchtregister des Ziegenzuchtvereins, sowie einen gelben **Dachshund** hat zu verkaufen  
**A. Sautter, Bahnwärter, Kohlerstal.**  
Starke, 6 Wochen alte **Milch-Schweine** hat zu verkaufen  
**Joh. Rothacker, Alzenberg.**

**Verloren**  
ein Füllfederhalter mit Golbfeder. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Ein Orchester,** Wagenwerk (gute Tanzmusik), ist äußerst billig zu verkaufen. Anfragen vermittelt die Geschäftsstelle ds. Blattes.  
**Naistach.** Der Unterzeichnete verkauft ein Quantum **Eichen z. Schälen.**  
**Philipp Luz. Bauer.**  
**Hen-Verkauf.** Der Unterfertigte hat ein größeres Quantum sehr gut eingedrahtes Ackerheu zu verkaufen.  
**Dhs. Scheibronn, Haus Nr. 20.**

# Preiswerte Konfektion!

## Jacken-Kostüme.

In schwarz, marine, grün und neuesten Modifarben, sowie aparten gemusterten und karierten Stoffen, sehr schicke Formen

59.—, 42.—, 34.—, 26.<sup>50</sup>

## Seidene Paletots.

Lange, halblange und kurze Formen in Moiré, Colienne und Taffet, auch für starke Damen, äußerst kleidsam: Fassons

69.—, 45.—, 26.—, 19.<sup>75</sup>

## Tailen-Kleider.

Letzte Mode-Erzeugnisse in weicher, fließender Seide, sowie schicke Formen in Crêpe und Wollmusseline . . . . .

68.—, 45.—, 29.<sup>75</sup>, 18.<sup>75</sup>

**Konfektionshaus C. Berner, Pforzheim,**  
Neubau Ecke Metzger- und Blumenstrasse.